

An(ge)dacht

Jahrgang 13
Ausgabe 06
Juni 2011

Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer.

Sprüche 11, 24

Das ist ja eine schöne Lebensweisheit. Denn zunächst einmal handelt es sich hier wohl um eine alte Lebenserfahrung (mindestens 2500 Jahre alt), eine Erkenntnis.

Wie wohltuend ist es, Kindern etwas zu schenken und dann ihre strahlenden Augen zu sehen. Wie reich beschenkt kann ich als Gebender sein, wenn ehrlicher Dank und Anerkennung mir „zurück“ gegeben werden.

Dabei kann aber auch viel schief gehen: Schlecht fühle ich mich, wenn der Puppenwagen dann leider die falsche Farbe hat. - Beschämt bin ich, wenn der Not-Leidende meine Hilfe als Beleidigung auffasst.

Was mache ich falsch? Darf ich denn nicht Dank und Anerkennung erwarten? Naja, ...

Unser Monatsspruch zeigt, dass schon in biblischer Zeit die Absicht eine wichtige Rolle spielt: Gebe ich für Dank und Anerkennung, gebe ich für mein ruhiges Gewissen oder gebe ich für Menschen, die mir am Herzen liegen?

Im Blick auf mein Geld werde ich selbstverständlich ärmer, wenn ich von meinem Geld etwas gebe.

Im Blick auf die Not oder den Wunsch eines Menschen, der mir wichtig ist, spielt die Gabe für mich als Gebendem nicht die wichtigste Rolle, sondern die Beziehung zu diesem Menschen.

Die Empfangenden sind auch nicht so leicht beschämt und kommen sich wie „Almosenempfänger“ vor, wenn sie die gute Beziehung zum Geber sehen können und nicht nur die Gabe allein.

So allgemein gesprochen kann jede Situation des Gebens und Nehmens, von beiden Seiten betrachtet, als wohltuend erlebt werden.

Das gilt für Eltern, die aus Liebe zu ihrem Kind schenken. Das gilt für die Nation, die aus moralischer Betroffenheit zu einem Volk Katastrophenhilfe leistet. Das gilt für einen Sponsor, der aus persönlicher Beziehung zu einem Verein Unterstützung gewährt. Die Absicht zählt.

Bodo Spangenberg

PS: Weitere Texte stehen unter <http://www.cvjmbox.de> zum Download zur Verfügung!